Aus den Vorstandsbegründungen zum geplanten Namenswechsel

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Arbido**

Band (Jahr): **15 (2000)**

Heft 5

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-768954

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

AUS DEN VORSTANDS-BEGRÜNDUNGEN ZUM GEPLANTEN NAMENSWECHSEL

SVD/ASD (vgl. S. 23)

«Unser Verband setzt sich aus Mitgliedern zusammen, die überwiegend im privatwirtschaftlichen Sektor arbeiten. Unsere Tätigkeit hat durch die Veränderungen des wirtschaftlichen Umfelds nachhaltige Veränderungen erfahren, die sich durch die Veränderungen im privatwirtschaftlichen Sektor der letzen 10 Jahre wesentlich akzenturiert haben. Seit der Gründung 1939 hat sich bis heute ein starker Wandel in unserer beruflichen Tätigkeit vollzogen. Stand zur Gründungszeit noch der Informationsträger, das Dokument, im Zentrum unserer beruflichen Tätigkeit, so hat gerade die seither eingetretene technologische Entwicklung dazu beigetragen, dass heute die Arbeit mit dem Informationsinhalt im Vordergrund steht. Heute bildet die Suche, Aufbereitung und Vermittlung des für unsere Kunden relevanten Informationsausschnitts aus der Vielfalt des Informationsangebots die Kerntätigkeit unseres Berufes. Neue Aufgaben wie die Koordination von innerbetrieblichen Informationsflüssen und die Schaffung interner Wissensbasen mit ihrer Verknüpfung institutioneller und extern zugänglicher Information (Wissensmanagement) sind dazugekommen.

Wir sind der Meinung, ein Verbandsname müsse entweder die Kernkompetenz der beruflichen Tätigkeit oder die Berufsbezeichnung reflektieren. Zunehmend werden wir in unseren Kontakten ausserhalb unseres Fachkreises darauf aufmerksam gemacht, dass sich die angesprochenen Personen und Institutionen unter dem Begriff ‹Dokumentation› immer weniger etwas vorstellen können, da sich die berufliche Realität seit der Wahl des Namens 1939 stark verändert hat. Die Berufsbezeichnung im Verbandsnamen, wie vom Bund für die gemeinsame Ausbildung vorgeschrieben, verbietet sich von selbst, da dies nur einem gemeinsamen Willen der drei beteiligten Verbände entspringen kann.

Ein Blick zu unseren europäischen Schwesterverbänden zeigt, dass sich in Deutschland und in Grossbritannien die jeweiligen Verbände neue Namen gegeben haben. Wie wir von unseren französischen und belgischen Kollegen/-innen wissen, gibt es auch dort Überlegungen, wie eine zeitgemässe Verbandsbezeichnung aussehen könnte. Durch gemeinsame Projekte und Veranstaltungen mit den europäischen Schwesterverbänden verbunden, können wir uns einer Entwicklung, die zu einer Neupositionierung der beruflichen Kernkompetenzen in Europa führt, nicht entziehen.» **vgl./voir S./p. 25/26**

LEIPZIG: «INFORMATION UND ÖFFENTLICHKEIT»

von Gundula Rey-Mermet

Rückblick auf den 1. Gemeinsamen Kongress der Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände e.V. (BDB) und der Deutschen Gesellschaft für Informationswissenschaft und Informationspraxis e.V. (DGI) vom 20.–23. März 2000 in Leipzig (s. ARBIDO 3/2000, S. 24).

LEIPZIG — EINE REISE WERT?

Gespannt auf das neue Konzept einer gemeinsamen Veranstaltung zweier Berufsgruppen waren ca. 2700 Teilnehmer/-innen nach Leipzig gereist. Zur Eröffnungsveranstaltung sprachen hochkarätige Leute wie der Oberbürgermeister der Stadt, *Wolfgang Tiefensee*, und die Bundesjustizministerin *Herta Däubler-Gmelin*. Die Ministerin referierte über vier interessante Aspekte der Information:

- Wie ist die Rolle von Information in der Öffentlichkeit im Kontext des Urheberrechtes, der Wahrung der Rechte für Autoren/-innen zu verstehen?
- Im Gegensatz dazu steht die Frage, wie es im Rahmen einer sich entwickelnden Informationsgesellschaft am besten möglich ist, bestimmte Informationen für alle gleichermassen zugänglich zu machen.
- Wie kann in einem Umfeld, das einerseits kommerziellen Kräften des freien Marktes, aber andererseits auch Regelungen durch die Regierung unterworfen ist, die schöpferische Vielfalt erhalten werden?
- Besondere Aufmerksamkeit ist auch der Globalisierung in vielen Bereichen des wirtschaftlichen und sozialen Lebens und der Rolle der Information in der Öffentlichkeit zu schenken.

Um der Information in der Öffentlichkeit das besondere Gewicht zu verleihen, stellte Däubler-Gmelin fest, ist das Eingreifen des Staates in verschiedene der genannten Bereiche nötig, es muss aber auf ein minimales Mass beschränkt bleiben. Am konkreten Beispiel heisst das, dass der deutsche Staat ganz bewusst nicht vorschreiben will, wer bei der Weiterleitung verbotener Informationen konkret verantwortlich ist: der Autor oder der Netzbetreiber? An Punkten wie in diesem Beispiel sollen stattdessen Projekte zur Aufklärung und Bildung eingreifen, die das Bewusstsein jedes Einzelnen stärken, so dass selbstverantwortliches Handeln an die Stelle staatlicher Verordnung tritt.

Der sehr interessante Vortrag der Ministerin kann als ein Eckpfeiler zu allen Themenkreisen angesehen werden, die in den folgenden drei Tagen von 180 Referenten/-innen behandelt wurden.

DREI TAGE VOLLER INTERESSANTER THEMEN

Die Themenkreise der Tagung behandelten unter anderem